

Zürichsee-Zeitung

ZRZ
Zürcher Regionalzeitungen



ANZEIGE

MODE SCHÖCHLIN
 THALWIL WÄDENSWIL
 Alte Landstr. 106 Zugerstrasse 10
Ab sofort 20% auf alles

Marco Kohlers Schicksalsort

Der Berner ist am Lauberhorn zweimal schwer gestürzt – wie er damit umgeht. **23**

Pionier der Schockwerbung

Der italienische Werbefotograf Oliviero Toscani ist 82-jährig gestorben. **20**

Belinda Bencics neue Lockerheit

Wie sich ihre Rolle als Mutter auch auf dem Tennis-Court positiv auswirkt. **22**

Gesundheitslobby vereitelt Millionen-Sparvorhaben

Medizinische Leistungen Um 200 Millionen Franken jährlich wollte der Bund die Kosten senken, indem er unnötige Therapien aus der Grundversicherung streicht. Tatsächlich eingespart wurden aber gerade mal 25 Millionen.

Felix Straumann

Seit gut zehn Jahren versucht das Bundesamt für Gesundheit (BAG) durch Nutzenüberprüfungen unnötige medizinische Leistungen zu eliminieren, um die Gesundheitskosten zu senken. Eine Untersuchung der Eidgenössischen Finanzkontrolle zeigt nun allerdings, dass die tatsächlichen jährlichen Einsparungen lediglich bei 25 Millionen Franken liegen – weit entfernt von den ursprünglich erwarteten 200 Millionen wiederkehrender Leistungen, die jedes Jahr zusätzlich gespart werden sollten.

Die Ursache dafür sind die geringe Anzahl durchgeführter Prüfungen und der starke Widerstand von Herstellerfirmen und Fachgesellschaften, welcher die Umsetzung von Einschränkungen durch Einsprachen und Gerichtsverfahren signifikant erschwert und verzögert.

Bislang am meisten Einsparungen gelangen beim medizinischen Cannabis und bei den umstrittenen Vitamin-D-Tests, welche von der obligatorischen Grundversicherung nur noch eingeschränkt vergütet werden. Bei der Kniearthroskopie und bei Eiseninfusionen laufen die Überprüfungen bereits seit fast zehn Jahren ohne Abschluss. Der ehemalige BAG-Vizedirektor Andreas Faller kritisiert, dass das Potenzial bei weitem nicht ausgeschöpft werde. Es brauche einen stärkeren Fokus auf «Fragestellungen, bei denen viel mehr Geld im Spiel ist».

Seite 21

Seite 2

Widenbad unter Schutz gestellt

Restaurant Der Männedorfer Gemeinderat hat das Ausflugsrestaurant Widenbad unter Denkmalschutz gestellt. Dies gegen den Willen der Eigentümerschaft. Diese wollte eine angebaute WC-Anlage vergrössern und eine Überdachung an der Ostseite des Gebäudes bauen. Die Eigentümer sind mit dem Entscheid nicht einverstanden und wollen dagegen nun einen Rekurs einreichen. (red) **Seite 2**

Zukunftspreis für nachhaltiges Haus

Feldbach Erstmals hat der Zürcher Kantonsrat den Zukunftspreis vergeben. Ausgezeichnet wurde dabei auch die Umweltingenieurin Devi Bühler, die in Feldbach das sogenannte Kreishaus gebaut hat. Dabei setzte sie nachhaltiges Bauen und Wohnen innovativ um. Neben Bühler hat der Kantonsrat noch zwei weitere Projekte mit dem je 16'000 Franken dotierten Preis prämiert. (red) **Seite 3**

4,5 Millionen für digitale Medien

Zürich Mit 95:74 Stimmen hat der Zürcher Kantonsrat zusätzliche 4,5 Millionen Franken an die Zürcher Filmstiftung bewilligt. Sie soll damit Start-ups und Projekte in den Bereichen neue Medien und Games unterstützen. SVP und FDP waren der Meinung, dass die Mittel für die Filmstiftung – 2023 waren es 12,5 Millionen Franken – neu aufgeteilt und nicht aufgestockt werden sollten. (red) **Seite 5**

Vorsprung für Antennengegner

5G-Technologie In einer Serie von Gerichtsurteilen steht es 2:1 für die Gegner des 5G-Mobilfunkstandards. In allen drei Fällen wollte die Swisscom Sendeantennen auf 5G aufrüsten. Es kam nach Urteilen der Vorinstanzen zu Beschwerden vor Bundesgericht. Kopfzerbrechen bereitet den Telecomanbietern vor allem das Urteil, das die Notwendigkeit von Baugesuchen für adaptive Antennen festlegt. (red) **Seite 15**

Von der Gründung der Migros bis zur Krise, in der sie heute steckt



Buch Der 1939 in Rüslikon geborene Kilchberger Christoph Zollinger hat zum 100-Jahr-Jubiläum der Migros ein Buch geschrieben und schlägt darin als ehemaliger Mitarbeiter auch durchaus kritische Töne an. Er sieht den Ursprung der heutigen Probleme auch beim Gründer Gottlieb Duttweiler selbst. (red) **Seite 14** Foto: Rahel Zuber

Schutz gegen Hochwasser

Was nach dem Durchstich des Hochwasserstollens in Thalwil ansteht. **Seite 2**

Schweizer Chef in UNO-Gremium

Jürg Lauber ist der erste Schweizer an der Spitze des Menschenrechtsrats. **Seite 2**

Nordkoreaner im Ukraine-Krieg

Warum die Soldaten dem ukrainischen Präsidenten Selenski gelegen kommen. **Seite 19**

Aus Notlage Profit schlagen

Schamlose Hoteliers und Vermieter wittern beim Inferno in L.A. den grossen Reibach. **Seite 24**



Zürichsee-Zeitung Florhofstrasse 13, 8820 Wädenswil
 Abo-Service 0848 805 521, contact.zsz.ch
 Inserate 044 248 40 30, inserate@zsz.ch



Redaktion 044 928 55 55, redaktion@zsz.ch
 Leserbrief e leserbriefe@zsz.ch
 Lesen Sie uns auch in der App oder auf der Website zsz.ch

Rätsel	9	Anzeigen	
TV/Radio	11	Traueranzeigen	10
Sport	22	Amtliche Anzeigen	8

Politik & Wirtschaft



Autor Christoph Zollinger vor einer Migros-Filiale: Das Unternehmen hat ihn sein ganzes Leben lang begleitet. Foto: Rahel Zuber

«Bei der Migros regiert faktisch die Oligarchie der Manager»

Buch zum 100. Jubiläum Der langjährige Mitarbeiter Christoph Zollinger sagt, dass der Umbau des Detailhändlers nicht ausreiche. Er sieht den Ursprung der heutigen Probleme auch beim Gründer «Dutti» selbst.

Christopher Gillb

Die Migros habe ihn immer fasziniert. «Wenn nicht jetzt zum 100-Jahr-Jubiläum ein Buch über sie schreiben, wann dann», sagt Christoph Zollinger. Und die Migros übernahm schon früh eine wichtige Rolle im Leben des Detailhandelskenners. Schon als kleines Kind im zürcherischen Rüslikon war der 1939 geborene Autor dem legendären Migros-Gründer Gottlieb Duttweiler und seiner Frau Adele bei ihren Abendspaziergängen begegnet. Später schloss Zollinger am Hauptsitz der Migros am Zürcher Limmatplatz seine KV-Lehre ab. Nach einem Ausflug als Einkäufer der Migros in die USA wechselte er zum Discounter Denner, danach war er als selbstständiger Berater an der Entwicklung neuer Verkaufskonzepte wie den Aperto-Shops in den Bahnhöfen beteiligt.

Kritik an «Regionalfürsten» der Migros

Nun liegt sein Buch vor mit dem Titel: «Migros am Scheideweg 1925–2025: Wie das Erbe von Gottlieb Duttweiler gefährdet wird». Darin versucht der bekennende «Dutti»-Fan den grossen Bogen zu spannen. Von der Gründung der Migros bis zur Krise, in der sie heute steckt. Munter springt Zollinger dabei auf rund 160 Seiten vom Gestern ins Heute und wieder zurück. Dabei fehlt leider nicht selten der rote Faden.

Da es sich bei ihm aber um einen veritablen Branchenkenner handelt, sind einige seiner Schlussfolgerungen trotzdem le-

senswert. Und Leserinnen und Lesern mit Wissenslücken über diese besondere Schweizer Wirtschaftsgeschichte nützt das Buch als Zusammenfassung der Migros-Historie.

Auch finden sich einige interessante Zitate des Pioniers Duttweiler drin, wie dieses: «In der modernen Welt wird der Erfolg jenen gehören, die es verstehen, um ihr Unternehmen eine Ideenwelt aufzubauen. Eine Ideenwelt, welche die Energie ihrer Mitarbeiter anfeuert, aber auch die – in Taten umgesetzte – Achtung und Sympathie ihrer Abnehmer gewinnt.»

Das passt, will doch die Migros wieder mehr zu ihren Wurzeln zurück, durch eine zentralere Organisation (Supermarkt AG) und eine Verschlingung des Apparats (Verkäufe von Tochterfirmen wie Hotelplan) und einem wieder grösseren Fokus auf Eigenmarken und damit auch günstigeren Preisen. Doch Zollinger ist der Überzeugung, dass die aktuellen Massnahmen nicht genügen werden, um die Migros wieder in die Erfolgsspur zu bringen. Denn damit würden «organisatorische Schwachstellen nicht behoben» werden, wie er schreibt.

Diese sieht er bei den zehn Regionalgesellschaften mit ihren zehn Chefs. «Es regiert faktisch die Oligarchie der Manager», heisst es im Buch. De facto erfolge der Willensbildungsprozess in einem zum Teil auch emotional aufgeheizten, komplexen Beziehungsgeflecht, sei zeitraubend und stehe Innovationen eher im Wege, als dass er sie för-

In seinem Buch zeigt Zollinger einen einfachen Preisvergleich von diversen Basisartikeln.

dere, so sein Fazit. Dieses aus Zollingers Sicht nicht mehr zeitgemässe Modell wird auch unter der neuen Führungsriege fortgeführt. Daran, so seine These, trägt die Schuld auch sein Idol «Dutti», der diese Struktur so festgelegt habe.

Und, so Zollingers Einschätzung, Duttweiler sei leider nicht der beste Menschenkenner gewesen und habe meistens nur Leuten vertraut, die er kannte. So seien damals nicht immer die richtigen Leute befördert worden, was zur Bildung eines gewissen Filzes beigetragen habe.

«In der Theorie klingt das gut»

Positiv erwähnt er in diesem Punkt immer wieder Hansueli Loosli. Dem ehemaligen Coop-Chef gelang es, den grossen Konkurrenten in eine zentrale Organisation umzuwandeln. Zollinger vermutet, auch der aktuelle Migros-Chef Mario Irmingier würde gern viel radikaler durchgreifen, könne dies aber nicht.

Kritisch bewertet er im Buch die Rolle der Wirtschaftsbera-

tungsfirma McKinsey bei der aktuellen Restrukturierung der Migros. Ankündigungen wie jene, dass die Migros künftig mit besseren Ladenkonzepten auftrumpfen und bei mehr als 1000 Produkten die Preise senken wolle, tragen für Zollinger die Handschrift der Wirtschaftsberater. «In der Theorie klingt das gut, in der Praxis müssen aber erst einmal bessere Standorte gefunden und wirkliche Preissenkungen durchgeführt werden.» Die neuen gelben Tiefpreisschilder in den Migros-Filialen kann er nicht ernst nehmen. Dies, da gerade bei Früchten und Gemüse die Einkaufspreise sehr stark schwanken, sodass sich diese ständig ändern könnten.

In seinem Buch zeigt Zollinger einen einfachen Preisvergleich von diversen Basisartikeln. Oft sind die aufgeführten Produkte bei Aldi und Lidl günstiger als bei der Migros. Doch genau bei solchen Produkten sollte die Migros wieder am günstigsten werden, das würde die Kundschaft dann auch wieder guttieren, glaubt Zollinger.

Das Buch ist teils vielleicht etwas gar pathetisch geschrieben. Auch wenn die inhaltlichen Forderungen des Autors durchaus berechtigt erscheinen. Etwa, dass sich wieder mehr Wirtschaftsführerinnen und Wirtschaftsführer in der Politik engagieren sollen. So wie einst «Dutti», der sich als Vertreter des Landesrings der Unabhängigen mit seiner Meinung nie zurückhielt. «In der Politik sind immer mehr Theoretikerinnen und Theoretiker an-

zutreffen, welche die Konsequenzen ihrer Entscheidungen in der Praxis weder voraussehen noch durch persönliche Erfahrung antizipieren können», schreibt Christoph Zollinger.

Auch Westschweizer Journalist schreibt Buch

Zollinger fordert zwar eine Art Neustart bei der Migros, zeigt aber nicht auf, wie eine erfolgreiche Migros genau aussehen könnte. Dieser Aufgabe hat sich der renommierte Westschweizer Wirtschaftsjournalist Alain Jeannot angenommen. Auch er arbeitet an einem Jubiläumsbuch zur Migros. Es soll im ersten Halbjahr 2025 bei der Éditions Favre in Lausanne erscheinen. Später ist auch eine deutschsprachige Ausgabe geplant.

Jeannot blickt auf die Geschichte der Migros zurück, stellt aber auch die Frage, was Gottlieb Duttweiler heute mit dem Unternehmen machen würde. Denn aus Sicht von Jeannot reicht es nicht, nur einige Preise zu senken und «ein besserer Discounter zu werden». Gefragt sei eine nachhaltige Wachstumsstrategie. In seinem Buch will er aufzeigen, wie diese aussehen könnte.

So gross die Krise der Migros auch sein mag, dass mindestens zwei Bücher zu ihrem Jubiläum erscheinen, zeigt jedenfalls, welche Bedeutung die Detailhändlerin auch heute noch hat.

Christoph Zollinger: Migros am Scheideweg 1925–2025: Wie das Erbe von Gottlieb Duttweiler gefährdet wird. NZZ Libro Basel, 2025. 164 S., ca. 30 Fr.

Zahl der Verkäufe reiner Elektroautos geht zurück

Trendwende In der Schweiz wurden im vergangenen Jahr weniger reine Elektro-Neuwagen verkauft. Laut dem Bundesamt für Statistik gab es zwischen November 2023 und November 2024 hierzulande rund elf Prozent weniger Elektro-Neuwagenverkäufe als im Vorjahr. Auch die European Automobile Manufacturers' Association, der Verband der europäischen Automobilhersteller, belegt: Die Schweiz liegt in Sachen Elektro-Neuwagenverkäufe hinter Spanien sowie den Spitzenreitern in Skandinavien und den Benelux-Staaten. Damit fällt die Schweiz erstmals aus den Top 10.

Fehlende Anreize und keine nationale und flächendeckende Förderstrategie werden als Gründe ausgemacht. Während in anderen Ländern der Kauf von Verbrennern durch zusätzliche Steuern unattraktiv gemacht wird, werden hierzulande stattdessen die Elektroautos zusätzlich versteuert: Der Bundesrat führte ab dem 1. Januar 2024 eine Importsteuer von vier Prozent auf alle neuen Elektroautos ein.

Ladestationen fehlen

Auch fehlende Lademöglichkeiten werden als weiterer Grund aufgezählt. Obschon das Netz der öffentlichen Ladestationen immer wie flächendeckender wird, fehlt oft die Lademöglichkeit zu Hause oder am Arbeitsplatz.

Der hohe Verkaufspreis der Elektroneuwagen sei ein weiterer Grund, schreibt der «Blick». Gleichzeitig entwickelt sich das Occasionsgeschäft nur langsam. Das wiederum könne an der gesellschaftlichen Skepsis bezüglich Lebensdauer des Elektroauto-Akkus liegen. So ist jedes zweite verkaufte benzinbetriebene Auto ein Occasion-Model, währenddem dies nur bei jedem zehnten E-Auto der Fall ist.

Der Rückgang der Verkaufszahlen ist kein gutes Zeichen für die «Roadmap Elektromobilität» des Bundes. Laut dieser sollen bis Ende 2025 jedes zweite neu zugelassene Auto ein sogenanntes «Steckerfahrzeug» (reine Elektrowagen oder Hybridfahrzeuge) sein. (spo)

Hängepartie um Lufthansa-Einstieg

Deutschland Der Einstieg der Lufthansa bei der italienischen Staats-Airline Ita könnte sich in letzter Minute verzögern. Zwar hatte Lufthansa-Vorstandschef Carsten Spohr vor Mitarbeitern bereits den gestrigen Montag als Termin zum Abschluss des lange verhandelten Geschäfts genannt, doch blieb bis zum Nachmittag die Vollzugsmeldung aus.

Der Lufthansa-Konzern will in einem ersten Schritt eine Minderheit von 41 Prozent an der Alitalia-Nachfolgerin übernehmen und dafür eine Kapitaleinlage von 325 Millionen Euro leisten. Vereinbartes Ziel bleibe die vollständige Übernahme.

Die ebenfalls bereits verabredete Erhöhung auf 90 Prozent sei «aus jetziger Sicht» nicht für das laufende Jahr geplant, sagt Spohr. Für die Komplettübernahme ist eine Gesamtsumme von 829 Millionen Euro vereinbart. Ita würde mit rund 100 Flugzeugen und etwa 5000 Beschäftigten auf Anhieb die grösste Auslandsgesellschaft des Konzerns. (DPA)